

Düdingen

Gemeinwesenarbeit Düdingen

Konzept für sozialen Zusammenhalt und Lebensqualität



Fachstelle Gemeinwesenarbeit, Gemeinde Düdingen
Christa Schönenberger & Stefanie Lüthi
3.9.2025

Inhaltsverzeichnis

1.	Ziel und Aufbau des Konzepts	2
2.	Begriffe, Rollen und Haltung	2
2.1	Gemeinwesenarbeit (GWA)	2
2.2	Soziokulturelle Animation (SKA)	3
2.3	Zusammenspiel von GWA und SKA.....	3
2.4	Sozialraum.....	4
2.5	Selbstverständnis, Funktion und Rolle der Fachkräfte	4
3.	Strategische Verankerung und operative Umsetzung.....	5
4.	Entstehung und Entwicklung der Gemeinwesenarbeit Düdingen	7
4.1	Handlungsfelder und Wirkungsebene der GWA Düdingen	8
4.2	Erfolgsfaktoren für nachhaltige Wirkung.....	9
5.	Die einzelnen Handlungsfelder im Fokus	9
5.1	Information und Vernetzung	10
5.2	Frühe Kindheit.....	10
5.3	Alter(n)	11
5.4	Migration und Integration	11
5.5	Gesundheit & Unterstützung	11
5.6	Freiwilligenarbeit & Sozial-Raum-Projekte	12
6.	Ausblick: Wandel aktiv gestalten.....	12
8.	Quellenverzeichnis	14
9.	Anhang.....	15

1. Ziel und Aufbau des Konzepts

Gemeinden in der Schweiz sehen sich zunehmend mit komplexen gesellschaftlichen, demografischen und kulturellen Veränderungen konfrontiert. Entwicklungen wie Bevölkerungswachstum, zunehmende Diversität, Migration, Vereinsamung sowie sich wandelnde Lebensstile stellen neue Anforderungen an das soziale Zusammenleben und die Gestaltung gemeinschaftlicher Lebensräume. Auch die Gemeinde Düringen ist Teil dieses Wandlungsprozesses und gefordert, tragfähige Konzepte für eine integrative und zukunftsorientierte Entwicklung des Gemeinwesens zu erarbeiten.

Vor diesem Hintergrund formuliert das vorliegende Konzept die zentralen Aufgaben, Rollen und fachlichen Perspektiven der Gemeinwesenarbeit (GWA) und der Soziokulturellen Animation (SKA) in Düringen. Es zeigt auf, wie diese professionellen Handlungsfelder zur sozialen Kohäsion, zur Förderung von Partizipation sowie zur demokratischen Weiterentwicklung auf kommunaler Ebene beitragen können.

Die inhaltliche Grundlage des Konzepts basiert auf praktischen Erfahrungen aus der Gemeinwesenarbeit in Düringen, ergänzt durch kantonale Vorgaben und nationale Entwicklungen, die für das Arbeitsfeld relevant sind. Es dient als strategischer Orientierungsrahmen und verdeutlicht, welchen Beitrag GWA und SKA zur Stärkung eines solidarischen, lebendigen und resilienten Gemeinwesens leisten können.

Das Konzept richtet sich an politische Entscheidungsträger:innen, Verwaltungsstellen, Kooperationspartner:innen und Fachpersonen. Es legt die fachlichen Leitlinien für die Gemeinwesenarbeit in Düringen fest, beschreibt langfristige Schwerpunkte und schafft Transparenz über Ziele, Wirkungsebenen und Arbeitsweisen. Als Grundlage für Planung, Evaluation und Weiterentwicklung der Gemeinwesenarbeit erfolgt eine Überarbeitung bei Bedarf – insbesondere dann, wenn sich das kommunale Leitbild oder übergeordnete strategische Rahmenbedingungen wesentlich verändern.

2. Begriffe, Rollen und Haltung

Für ein vertieftes Verständnis der Gemeinwesenarbeit in Düringen ist es erforderlich, zentrale Begriffe, Rollen und professionelle Haltungen zu klären. Sie bilden das theoretische Fundament für die konkrete Umsetzung vor Ort.

2.1 Gemeinwesenarbeit (GWA)

Die Gemeinwesenarbeit ist ein sozialarbeiterisches Handlungskonzept, das darauf abzielt, Menschen aktiv in die Gestaltung ihres Lebensumfelds einzubeziehen. Sie fördert gesellschaftliche Teilhabe, stärkt Eigenverantwortung und unterstützt gemeinschaftliches Engagement – sowohl auf individueller als auch kollektiver Ebene. Die GWA entfaltet ihre Wirkung auf drei Ebenen:

- **Individuelle Ebene:** Förderung von Selbstwirksamkeit und Handlungskompetenz
- **Gruppenebene:** Aufbau und Pflege tragfähiger Netzwerke und kollektiver Handlungsfähigkeit
- **Gesellschaftliche Ebene:** Mitgestaltung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen zur Förderung von Chancengleichheit und Lebensqualität

Die Gemeinwesenarbeit basiert auf einem ressourcenorientierten Ansatz: Sie erkennt Potenziale in Menschen und Gemeinschaften und bezieht diese gezielt ein, fördert Beteiligung, bringt Akteur:innen zusammen und begleitet sie in sozialräumlichen Prozessen.

2.2 Soziokulturelle Animation (SKA)

Die Soziokulturelle Animation ist eine eigenständige Fachrichtung innerhalb der Sozialen Arbeit. Sie verfügt über eine fundierte Ausbildung, ein klar definiertes Berufsprofil sowie ethische Leitlinien, wie sie etwa in der Charta der SKA (2017)¹ formuliert sind.

SKA versteht sich als transformative Praxis, die Menschen mit unterschiedlichen Lebensrealitäten in Kontakt bringt und soziale Teilhabe, Chancengleichheit und gemeinschaftliches Engagement fördert. Sie ist dialogisch, prozessorientiert und impulsgebend. Die SKA schafft soziale und kulturelle Räume, in denen Menschen ihre Ideen einbringen, Ressourcen erschliessen und sich aktiv ins Gemeinwesen einbringen. Zentrale Prinzipien der SKA sind:

- Partizipation und Mitbestimmung
- Förderung von Diversität und Inklusion
- Empowerment und Selbstorganisation
- Prozessorientiertes und dialogbasiertes Arbeiten

Professionelle der SKA agieren in unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten: in Stadtquartieren, ländlichen Gemeinden, Kulturprojekten, Jugendzentren oder generationenverbindenden Initiativen.

2.3 Zusammenspiel von GWA und SKA

Gemeinwesenarbeit (GWA) und Soziokulturelle Animation (SKA) gehören beide zur Sozialen Arbeit und verfolgen ähnliche Grundanliegen: Sie setzen sich für gesellschaftliche Teilhabe, Chancengleichheit und sozialen Zusammenhalt ein. Dabei stehen die Menschen in ihrem Lebensumfeld im Mittelpunkt. Trotz dieser inhaltlichen Nähe unterscheiden sich die beiden Ansätze in ihrer Verankerung und Arbeitsweise.

Die Soziokulturelle Animation ist in der Schweiz eine eigenständige Fachrichtung. Sie fördert Begegnung, Selbsttätigkeit, kreative Ausdrucksformen und soziale Netzwerke. Ihre Arbeitsweise ist partizipativ, alltagsnah und oft projekt- oder veranstaltungsorientiert – etwa in Jugendzentren, Quartiertreffs oder bei kulturellen Initiativen. SKA unterstützt Menschen dabei, ihr Lebensumfeld aktiv mitzugestalten und fördert das Miteinander im Gemeinwesen.

Gemeinwesenarbeit hingegen ist keine eigenständige Fachrichtung, sondern eine sozialarbeiterische Methode, die insbesondere auf struktureller und vernetzender Ebene ansetzt. Sie bringt Menschen, Organisationen und Institutionen zusammen, identifiziert sozialräumliche Herausforderungen und arbeitet an nachhaltigen, gesamtheitlichen Lösungen. GWA zielt darauf ab, Beteiligung nicht nur zu ermöglichen, sondern langfristig zu verankern – etwa durch Koordination, Prozessbegleitung, Netzwerkpflege und sozialpolitische Rückmeldungen².

In Düringen ist die GWA als eigener Bereich innerhalb der Abteilung Bildung und Soziales verankert. Aktuell sind dort zwei Fachpersonen mit insgesamt 80 Stellenprozenten tätig. Sie sind in der Soziokulturellen Animation ausgebildet und bringen ihre fachlichen Kompetenzen in die GWA ein. Ihr Fokus liegt auf der sozialraumbezogenen Arbeit in den Bereichen Integration, Altersarbeit, Freiwilligenengagement sowie der Vernetzung zwischen Bevölkerung, Fachstellen und politischen Gremien.

Wenngleich der Bereich als Gemeinwesenarbeit bezeichnet ist, fliessen Impulse und Prinzipien der SKA gezielt in die Praxis ein – etwa durch partizipative Methoden, kreative Zugänge oder dialogische Aushandlungsprozesse. Der Schwerpunkt in Düringen liegt jedoch weniger auf kulturellen Projekten, sondern auf der Förderung tragfähiger Strukturen, nachhaltiger Beteiligung und strategischer sozialpolitischer Entwicklung.

¹ Charta der Soziokulturellen Animation, ISE 2017.

² Nestmann, F. & Reutlinger, C. (Hrsg.) (2014): Handbuch Gemeinwesenarbeit, Beltz Juventa.

Damit leistet die Gemeinwesenarbeit – angereichert durch die Perspektiven der SKA – einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung einer solidarischen und lebenswerten Gemeinde.

2.4 Sozialraum

Der Begriff Sozialraum beschreibt nach Johanna Rolshoven (2012)³ nicht einfach nur eine geografische Fläche oder eine gebaute Umgebung, sondern den Raum, wie er durch das Zusammenspiel von drei Dimensionen entsteht:



Abbildung 1 Eigene Darstellung der Raumtriade nach Johanna Rolshoven (2012)

Repräsentationsraum: Räume tragen Bedeutungen, Symbole und Regeln, die ihnen von Gesellschaft und Institutionen zugeschrieben werden. So kann ein Platz als *Kulturzentrum*, *Sicherheitsrisiko* oder *Touristenattraktion* gelten.

Erlebter Raum: Menschen nehmen Orte subjektiv wahr, bewegen sich darin, füllen sie mit Erfahrungen, Beziehungen und Alltagspraxis. Ein Park wird z. B. zum Treffpunkt, wenn er genutzt und erlebt wird.

Gebauter Raum: Die materielle, sichtbare Gestaltung (Gebäude, Strassen, Plätze), gibt Strukturen vor, in denen Menschen handeln können.

Erst durch das Zusammenwirken dieser drei Ebenen entsteht ein Sozialraum. Er ist dynamisch, wandelbar und sozial konstruiert: Menschen prägen ihn durch ihr Handeln, gleichzeitig wirkt er durch seine Bedeutungen und baulichen Strukturen auf die Menschen zurück.

2.5 Selbstverständnis, Funktion und Rolle der Fachkräfte

Fachpersonen der Gemeinwesenarbeit agieren aus einer intermediären Haltung heraus: Sie vermitteln zwischen Verwaltung und Lebenswelt, zwischen institutionellen Anforderungen und zivilgesellschaftlichen Perspektiven. Diese Brückenfunktion ist zentral für ihr professionelles Selbstverständnis. Zentrale Kompetenzen sind:

- Aktivierung und Empowerment
- Kommunikation und Konfliktbearbeitung
- Partizipative Projektentwicklung
- Interkulturelle und interdisziplinäre Zusammenarbeit

³ Zwischen den Dingen: der Raum (Rolshoven 2012)

In ihrer intermediären Rolle unterstützen Fachpersonen Gruppen, erschliessen Ressourcen (z. B. Räume, Mittel, Netzwerke) und begleiten kooperative Prozesse. Es handelt sich um eine Brücken- und Mittlerfunktion im Dialog- und Konfliktmanagement, um soziale Infrastrukturen zu schaffen und Beteiligung zu ermöglichen und zu verstetigen. Folgende vier Interventionspositionen nach Gabi Hangartner⁴ (2010), veranschaulichen das professionelle Handeln der Soziokulturellen Animation:

- **Animationsposition:** Menschen zur aktiven Mitgestaltung motivieren
- **Organisationsposition:** Selbstorganisation unterstützen
- **Konzeptposition:** Strategien entwickeln
- **Vermittlungsposition:** Gruppenprozesse moderieren und vernetzen

Diese Funktionen sind dynamisch und müssen im Spannungsfeld von Bottom-up-Impulsen und Top-down-Strukturen immer wieder neu ausgehandelt werden. Die nachstehende Grafik von Alex Willener⁵ verdeutlicht die grundlegenden Rollenmuster und unterschiedlichen Positionsmöglichkeiten der Soziokulturellen Animation im Kontext der Gemeinwesenarbeit und des Sozialraums. Sozial-Raum-Projekte entstehen meist aus konkreten Bedürfnissen vor Ort – etwa in einem Quartier, zu einem Thema oder zwischen Generationen. Die GWA begleitet solche Prozesse proaktiv: Sie verknüpft Akteur:innen, sichert Ressourcen und schafft günstige Bedingungen, damit Menschen ihre Ideen gemeinsam umsetzen können:

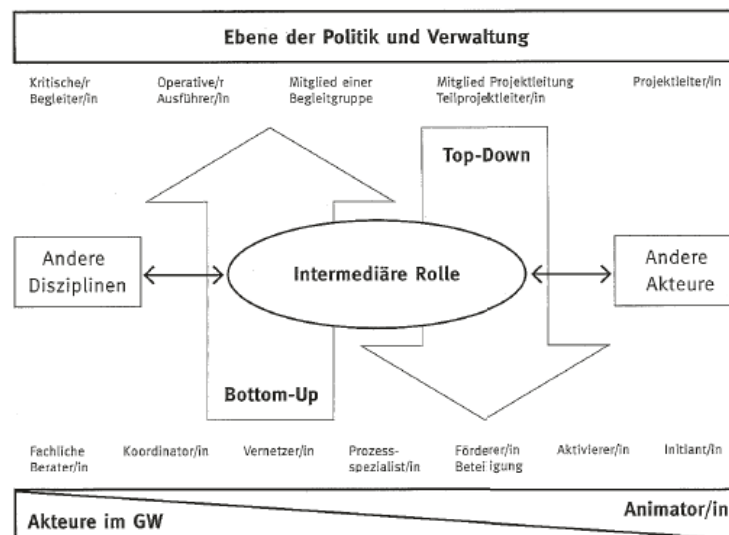


Abbildung 2: Systematisierung der Rollendimensionen in der Gemeinwesenarbeit nach Willener (2010)

In Düdingen orientiert sich die GWA an diesen Prinzipien und entwickelt sich kontinuierlich entlang aktueller gesellschaftlicher Anforderungen weiter.

3. Strategische Verankerung und operative Umsetzung

Die Gemeinwesenarbeit orientiert sich am subsidiären Prinzip, das in der Verfassung des Kantons Freiburg verankert ist. Gemäss Art. 129 sind die Gemeinden öffentlich-rechtliche Körperschaften mit eigener Rechtspersönlichkeit und verfügen über eine in den Grenzen des kantonalen Rechts garantierte Autonomie. Diese Gemeindeautonomie bildet die Grundlage für selbstbestimmtes Handeln vor Ort.

Nach Art. 130 erfüllen die Gemeinden nicht nur die ihnen übertragenen Aufgaben, sondern tragen insbesondere Verantwortung für das Wohlergehen der Bevölkerung und die dauerhafte Sicherung einer

⁴ Handlungsmodell für die Soziokulturelle Animation (Hangartner 2010)

⁵ Rollen der Soziokulturellen Animation im Sozialraum/ Gemeinwesenarbeit (Alex Willener 2010)

hohen Lebensqualität. Dabei gewährleisten sie bürgernahe Dienste, die direkt auf die Bedürfnisse der Menschen eingehen.

Die Subsidiarität bedeutet in diesem Zusammenhang, dass Aufgaben und Entscheidungen möglichst nah bei den Bürgerinnen und Bürgern angesiedelt werden. Die Gemeinwesenarbeit unterstützt diese Haltung, indem sie vorhandene lokale Ressourcen stärkt, Partizipation fördert und die Menschen aktiv in die Gestaltung ihres Sozialraums einbindet.

So trägt die Gemeinwesenarbeit dazu bei, dass Gemeinden ihre Verantwortung wahrnehmen können, ohne die Eigeninitiative der Bevölkerung zu ersetzen. Sie schafft Räume der Mitgestaltung, in denen die Prinzipien von Nähe, Teilhabe und Selbstbestimmung lebendig werden – und damit der verfassungsmässige Auftrag nach Wohlergehen, Lebensqualität und bürgernahen Diensten konkret umgesetzt wird.

In Düringen wird die Gemeinwesenarbeit dem Ressort 3 «Bildung und Soziales» zugeordnet, das Teil eines vielschichtigen Zusammenspiels kommunaler, regionaler und kantonaler Strategien und Vorgaben ist. Diese Rahmenbedingungen beeinflussen den Handlungsspielraum massgeblich. Die nachfolgende Abbildung veranschaulicht die Verankerung und Positionierung innerhalb dieses komplexen Gefüges:

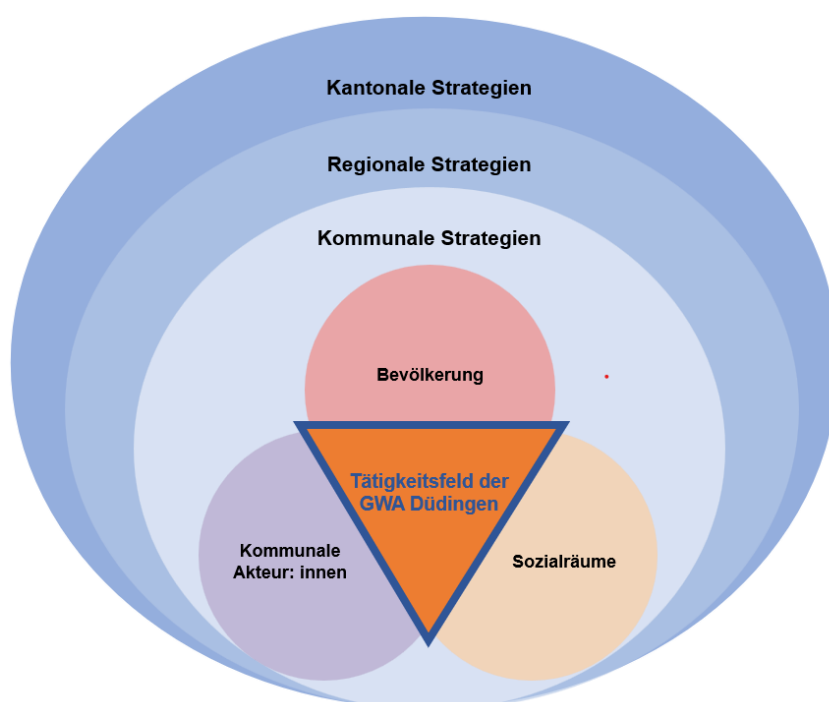


Abbildung 3: Einbettung der GWA in die verschiedenen Strategieebenen (eigene Darstellung)

Um den vielfältigen Herausforderungen und dem stetigen gesellschaftlichen Wandel gerecht zu werden, ist eine enge Netzwerkkooperation unerlässlich. Sie ermöglicht es, rasch und gezielt auf die Bedürfnisse der Bevölkerung einzugehen.

Diese setzt eine kooperative Haltung sowie eine offene und transparente Kommunikation aller Beteiligten voraus. Ein funktionierender Informationsfluss und eine kontinuierliche Abstimmung der Akteur:innen auf kommunaler Ebene sind entscheidend, um ein agiles und wirksames Präventionsnetzwerk in der Gesellschaft zu etablieren.

Auf strategischer Ebene stehen Planung, Zielsetzung sowie die Sicherstellung finanzieller und personeller Ressourcen im Vordergrund. Die operative Ebene hingegen ist für die konkrete Umsetzung sowie für die Bereitstellung von Dienstleistungen und Angeboten zuständig, unter Berücksichtigung des finanziellen und personellen Rahmens.

Die Abteilungsleitung Bildung und Soziales übernimmt sowohl planerische als auch ausführende Aufgaben und fungiert als Bindeglied zwischen strategischer und operativer Ebene – in enger Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat und den beteiligten Netzwerken.

Auch wenn der Bevölkerung keine formellen Mitwirkungsrechte bei der Festlegung von Legislaturzielen und Leitbildern zustehen, bleibt die Orientierung an ihren Bedürfnissen ein zentrales Merkmal demokratischer Legitimation. Gemeinwesenarbeit (GWA) nimmt hier eine vermittelnde Funktion ein: Sie ist nahe an den Lebenslagen der Menschen und kann deren Perspektiven sichtbar machen. Indem politische Behörden diese Rückmeldungen ernst nehmen und in ihre strategischen Überlegungen einbeziehen, handeln sie im Sinne einer reflexiven, partizipationsorientierten Demokratie – unabhängig von parteipolitischen Machtverhältnissen.

Die folgende Grafik zeigt die Einbettung der GWA in die Strukturen der Gemeinde Düdingen und veranschaulicht ihre Brückenfunktion zwischen Bevölkerung, Verwaltung und politischen Entscheidungsträgern. Sie positioniert die GWA als operativen Bereich innerhalb der Abteilung Bildung und Soziales – mit strategischer Anbindung an den Gemeinderat und direkter Wirksamkeit im Sozialraum.

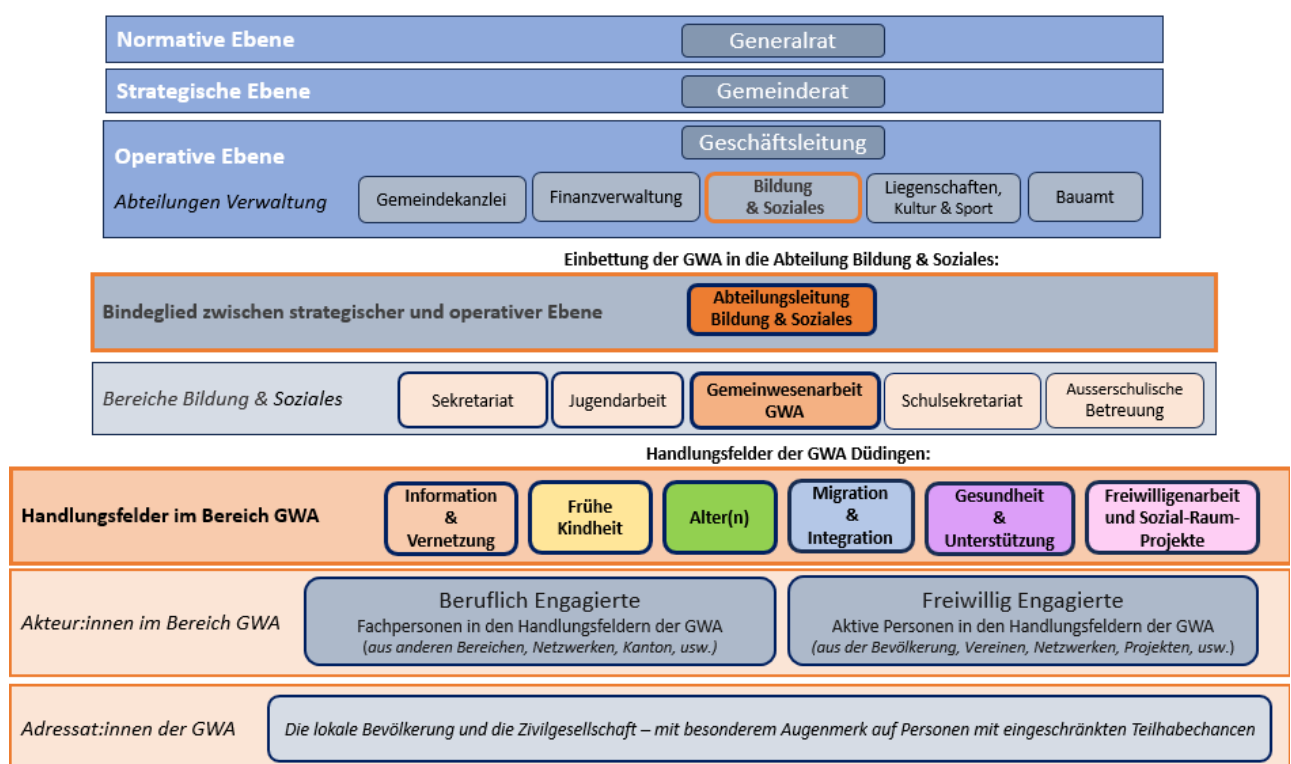


Abbildung 4: Einbettung der GWA (eigene Darstellung)

4. Entstehung und Entwicklung der Gemeinwesenarbeit Düdingen

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Gemeinde Düdingen spürbar verändert. Bevölkerungswachstum, zunehmende Mobilität sowie neue Lebensformen haben das soziale Gefüge nachhaltig beeinflusst. Heute zeigt sich Düdingen als vielfältige Gemeinde mit wachsender sozialer, kultureller und demografischer Heterogenität – eine Entwicklung, die neue Anforderungen an Integration, Teilhabe und soziale Vernetzung mit sich bringt.

Die Entscheidung zur Einführung der Gemeinwesenarbeit (GWA) im Jahr 2013 basierte auf einem Projektantrag der Fachkommission für Alter und Gesundheit. Ziel war es, zentrale Aufgaben in den Bereichen Altersarbeit, Integration und Freiwilligenarbeit gezielt anzugehen und strukturell zu verankern.

In einem ersten Schritt wurde ein Pensum von 20 % geschaffen, um die Koordination bestehender Angebote sicherzustellen und eine Ansprechperson für die Bevölkerung bereitzustellen.

Die Erfahrungen – insbesondere im Rahmen der Gesundheitswoche 2015 – zeigten rasch die Grenzen dieses kleinen Pensums auf. Dies wurde auch in einem Grundlagenpapier von 2016 umfassend reflektiert. Es wurde deutlich, dass nachhaltige Gemeinwesenarbeit weit über punktuelle Projektunterstützung hinausgeht: Sie setzt persönliche Vernetzung, strategische Einbindung in die Gemeindestrukturen und gesicherte personelle Ressourcen voraus.

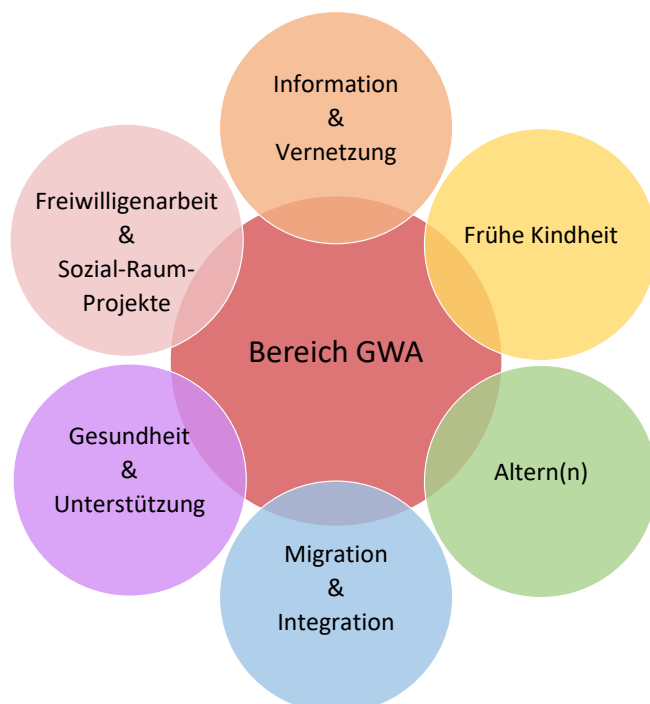
Im Jahr 2016 wurde das Pensum auf 50 % erhöht, was den Aufbau erster Angebote, die Initiierung tragfähiger Netzwerke sowie die systematische Verankerung in kommunale Prozesse ermöglichte. Mit der Pensionierung der bisherigen Stelleninhaberin im Sommer 2023 wurde die Stelle aufgestockt und auf zwei Fachpersonen mit insgesamt 80 % aufgeteilt. Diese Erweiterung erlaubt heute eine differenzierte fachliche Begleitung in den Feldern Integration, Altersarbeit, Freiwilligenarbeit und sozialraumbezogener Planung.

Gerade die Freiwilligenarbeit nimmt dabei eine tragende Rolle ein. Sie ist nicht nur eine wertvolle Ressource zur Ergänzung öffentlicher Leistungen, sondern Ausdruck gesellschaftlicher Mitverantwortung, sozialer Integration und aktiver Bürgerbeteiligung. Die GWA übernimmt in diesem Kontext eine zentrale Funktion: Sie koordiniert, vermittelt, unterstützt und vernetzt zivilgesellschaftliches Engagement – und stärkt damit das soziale Miteinander in der Gemeinde.

Heute ist die Gemeinwesenarbeit in Düdingen zu einer strukturell verankerten Schlüsselfunktion der kommunalen Sozialpolitik geworden. Sie reagiert nicht nur auf gesellschaftliche Herausforderungen, sondern gestaltet aktiv mit – indem sie Menschen zusammenbringt, Teilhabe ermöglicht und den sozialen Zusammenhalt fördert. Die Weiterentwicklung und personelle Stärkung der GWA ist Ausdruck eines klaren politischen Willens, auf die sozialen Veränderungen der Zeit konstruktiv zu reagieren und die Lebensqualität in einem wachsenden und vielfältigen Düdingen nachhaltig zu sichern.

4.1 Handlungsfelder und Wirkungsebene der GWA Düdingen

Die Gemeinwesenarbeit Düdingen ist in sechs thematischen Handlungsfeldern aktiv. Diese decken unterschiedliche Lebensbereiche und gesellschaftliche Herausforderungen ab und bilden die inhaltliche Grundlage des Arbeitsfeldes. In jedem dieser Felder wird eine Wirkung auf drei Ebenen angestrebt:



3 Wirkungsebenen der GWA:

- Wirkung auf der individuellen Ebene
- Wirkung auf der Gruppenebene
- Wirkung auf der institutionellen/gesellschaftlichen Ebene

Abbildung 5: Handlungsfelder und Wirkungsebenen der Gemeinwesenarbeit Düdingen

Die in Kapitel 2 ausgeführten Wirkungsebenen der Gemeinwesenarbeit – individuell, gruppenbezogen und gesellschaftlich/institutionell – lassen sich auch in Düdingen konkret nachvollziehen. Im Folgenden werden beispielhafte Ansätze aus der lokalen Praxis aufgezeigt:

- **Individuelle Ebene:** Projekte wie Vernetzen+ oder Nachbarschaft Düdingen fördern Selbstwirksamkeit, Orientierung und soziale Integration. Sie stärken individuelle Ressourcen und erleichtern den Zugang zu Unterstützung.
- **Gruppenebene:** Die GWA begleitet Initiativen von Gruppen, sei es durch nachbarschaftliche Aktivitäten, generationenverbindende Formate oder temporäre Projektgruppen. Ziel ist der Aufbau tragfähiger sozialer Netze.
- **Gesellschaftlich/institutionelle Ebene:** Die GWA bringt Bedarfe in politische und fachliche Prozesse ein – zum Beispiel mit integrativen Entwicklungskonzepten, welche zur langfristigen Verbesserung sozialer Rahmenbedingungen beitragen.

4.2 Erfolgsfaktoren für nachhaltige Wirkung

Damit die GWA langfristig Wirkung entfalten kann, sind bestimmte Rahmenbedingungen entscheidend:

- Personelle Ressourcen: Fachkräfte mit fundierter Ausbildung, sozialraumbezogener Kompetenz und Vernetzungserfahrung sind die Basis.
- Zeitliche Ressourcen: GWA ist beziehungsorientiert und prozessorientiert. Sie braucht ausreichend Zeit für Reflexion und Weiterentwicklung, sowie Flexibilität, um auf gesellschaftliche Dynamiken reagieren zu können.
- Finanzielle Ressourcen: eine stabile Finanzierung ist nötig, um Projekte, Öffentlichkeitsarbeit, und soziale Infrastruktur umzusetzen – insbesondere in den Bereichen Integration, Freiwilligenarbeit, Früh- und Gesundheitsförderung.

Gemeinwesenarbeit gelingt, wenn sie als gemeinsame Verantwortung von Gemeinde, Fachstellen, Politik und Zivilgesellschaft verstanden und getragen wird. Letztlich sind Investitionen in die GWA-Investitionen in den sozialen Zusammenhalt, die demokratische Teilhabe und eine nachhaltige Zukunft Düdingens.

5. Die einzelnen Handlungsfelder im Fokus

Die sechs thematischen Handlungsfelder der GWA greifen zentrale gesellschaftliche Herausforderungen auf und berücksichtigen verschiedene Lebensphasen, soziale Gruppen und lokal relevante Themen. Sie setzen strategische Schwerpunkte, strukturieren das operative Handeln und Ermöglichen gezielte Wirkungen auf den drei Wirkungsebenen. Ihre Ausrichtung basiert auf konzeptionellen und strategischen Grundlagen, die der Gemeinwesenarbeit in Düdingen fachliche Tiefe und politische Anschlussfähigkeit sichern. Relevante bereichsübergreifende Dokumente sind:

- Verfassung des Kantons Freiburg⁶
- Leitbild 2030 der Gemeinde Düdingen⁷
- Legislaturziele der Gemeinde Düdingen⁸
- Kantonales Konzept «Senior+»⁹
- Kommunales «Alterskonzept»¹⁰
- Kommunales Konzept «Frühe Kindheit»¹¹

⁶ Verfassung des Kanton Freiburg (KV 2025)

⁷ Leitbild 2030, Gemeinde Düdingen (2021)

⁸ Legislaturziele, Gemeinde Düdingen (2022)

⁹ Kantonales Konzept Senior + (2015)

¹⁰ Kommunales Alterskonzept Düdingen (2021-2026)

¹¹ Konzept «Frühe Kindheit», Gemeinde Düdingen (2023)

- Kantonaler Leitfaden «Gemeinsam in der Gemeinde»¹²
- Kommunales Konzept «Vernetzen+»¹³
- Kommunales Konzept «Nachbarschaft Düringen»¹⁴

Darüber hinaus stützt sich die Gemeinwesenarbeit auf ihre Mitgliedschaft bei Bénévolat Fribourg Freiburg¹⁵ und das kooperative Handeln zur Förderung einer nachhaltigen Engagement-Kultur.

Fachlich und professionsethisch basiert die GWA zudem auf:

- der Charta der Soziokulturellen Animation¹⁶
- dem Berufskodex von AvenirSocial¹⁷
- sowie auf aktuellen thematischen Forschungserkenntnissen zur Wirkung sozialraumorientierter Praxis.

Die sechs Handlungsfelder der Gemeinwesenarbeit werden nachfolgend im Hinblick auf ihre strategische Ausrichtung und inhaltlichen Ziele beschrieben.

5.1 Information und Vernetzung

Zugang zu Informationen ist eine grundlegende Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. Ohne Kenntnis über Angebote, Rechte oder Ansprechpersonen können Menschen ihre Möglichkeiten nicht ausschöpfen. In Düringen zeigt sich, dass bestehende Angebote nicht immer alle Bevölkerungsgruppen erreichen – sei es aufgrund von Sprachbarrieren, fehlender Bekanntheit oder komplexen Strukturen.

Die Gemeinwesenarbeit begegnet diesem Umstand mit niederschwelliger Informationsvermittlung, persönlicher Ansprache und dem gezielten Aufbau von Netzwerken. Sie agiert so als Brückenbauerin zwischen Menschen, Organisationen und Verwaltung – unter anderem durch lokale Plattformen, Runde Tische oder das Projekt Vernetzen+.

Zielsetzung: Die GWA verbessert den Informationsfluss über Angebote und Mitgestaltungsmöglichkeiten, fördert Orientierung im Gemeinwesen und pflegt tragfähige Netzwerke als Grundlage für selbstbestimmte Teilhabe.

5.2 Frühe Kindheit

Die ersten Lebensjahre sind prägend für die gesamte Entwicklung eines Menschen. In dieser sensiblen Phase werden die Grundsteine gelegt hinsichtlich Bildungschancen, sozialer Integration und emotionaler Stabilität. Familien mit Kleinkindern – insbesondere in belasteten Lebenslagen – benötigen Unterstützung: durch Nähe, durch Austausch und durch verlässliche Begleitung im Alltag.

Die Gemeinwesenarbeit schafft hierzu niederschwellige Begegnungsräume, vermittelt Informationen und vernetzt bestehende Angebote, in enger Zusammenarbeit mit Fachstellen, Betreuungsinstitutionen und Vereinen. Dabei stehen Chancengleichheit, frühe und Sprach-Förderung, sowie die Stärkung der elterlichen Kompetenzen im Fokus.

Zielsetzung: Die GWA unterstützt Familien in der frühen Lebensphase durch Orientierung, Austausch und Zugang zu Förderangeboten – mit dem Ziel, allen Kindern einen chancengerechten Start ins Leben zu ermöglichen.

¹² Leitfaden «Gemeinsam in der Gemeinde», Kanton Freiburg (2020)

¹³ Konzept «Vernetzen+» (2024)

¹⁴ Nachbarschaft Düringen – Freiwilligenkonzept (2018)

¹⁵ Bénévolat Fribourg-Freiburg (2025)

¹⁶ Charta der Soziokulturellen Animation (ISE 2027)

¹⁷ Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz (AvenirSocial 2010)

5.3 Alter(n)

Mit dem Älterwerden verändern sich soziale Rollen, Bedürfnisse und Teilhabemöglichkeiten. Viele Menschen wünschen sich ein aktives, selbstständiges Leben im vertrauten Umfeld – gleichzeitig wächst der Bedarf an Unterstützung, Austausch und altersgerechten Angeboten.

Die GWA begleitet ältere Menschen mit generationenverbindenden Aktivitäten, fördert soziale Beziehungen und setzt sich für altersfreundliche Lebensbedingungen ein. Sie unterstützt dabei, Vereinsamung vorzubeugen, den Zugang zum Gemeindeleben zu erleichtern und Ressourcen im Alter sichtbar zu machen.

Zielsetzung: Die GWA stärkt Selbstständigkeit, soziale Teilhabe und Lebensqualität im Alter – und gestaltet gemeinsam mit älteren Menschen ihre Lebenswelt.

5.4 Migration und Integration

Vielfalt prägt das soziale Gefüge Düdingens: Menschen mit Migrationsgeschichte, Neuzugezogene, Personen mit Behinderungen oder jene in prekären Lebenslagen stehen oft vor Hürden bei der gesellschaftlichen Teilhabe, aufgrund von sprachlichen, sozialen oder strukturellen Barrieren. Integration bedeutet hier nicht Anpassung, sondern wechselseitige Öffnung und Zugehörigkeit.

Die Gemeinwesenarbeit verfolgt einen inklusiven Ansatz: Sie setzt auf kultursensible Information, Dialog und interkulturelle Begegnungsformate, Empowerment-Angebote und strukturelle Öffnung – stets mit dem Ziel, soziale Barrieren abzubauen und Chancen zu eröffnen.

Zielsetzung: Die GWA fördert gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen in Düdingen, unabhängig von Herkunft, Sprache, Lebenslage oder gesundheitlichem oder sozialem Status.

5.5 Gesundheit & Unterstützung

Gesundheit ist weit mehr als die Abwesenheit von Krankheit – sie umfasst auch seelisches Wohlbefinden, soziale Sicherheit, das Gefühl dazuzugehören und die Möglichkeit, das eigene Leben mitzugestalten. Besonders in Zeiten von gesellschaftlichen Veränderungen, wachsender Einsamkeit und ungleichen Gesundheitschancen wird deutlich: Gesundheit entsteht dort, wo Menschen leben, lernen, arbeiten und sich begegnen – also im sozialen Umfeld.

Deshalb versteht die Gemeinwesenarbeit Düdingen Gesundheit als querschnittlich wirksames Thema, das alle Lebensbereiche betrifft. Besonders Menschen in belastenden Lebenslagen – etwa aufgrund von Alter, Behinderung, sozialer Isolation oder prekären Wohnverhältnissen – sind auf zugängliche, wohnortnahe Unterstützung angewiesen.

Die GWA setzt auf Prävention, niederschwellige Information, soziale Vernetzung und die Stärkung von Alltagskompetenzen. Sie vermittelt passende Unterstützungsangebote, begleitet Gruppenformate zur Gesundheitsförderung und fördert gemeinschaftliche Fürsorge im Quartier.

Ein wichtiges Werkzeug ist dabei der SenseKompass¹⁸, der als niederschwelliges Orientierungsinstrument dient. Er hilft insbesondere älteren und unterstützungsbedürftigen Menschen mit oder ohne Einschränkungen, das passende Angebot in ihrer Umgebung zu finden – sei es im Bereich Wohnen, Mobilität, Alltagsunterstützung oder sozialer Teilhabe. Damit leistet er einen konkreten Beitrag zur gesundheitlichen Chancengleichheit und zum möglichst langen Verbleib im vertrauten Wohnumfeld.

¹⁸ www.sense-kompass.ch

Zielsetzung: Die GWA verfolgt das Ziel, gesundheitliche Chancengleichheit zu fördern, die individuelle und gemeinschaftliche Resilienz zu stärken und Menschen darin zu unterstützen, gesund, selbstbestimmt und sozial eingebunden am Leben in der Gemeinde teilzunehmen.

5.6 Freiwilligenarbeit & Sozial-Raum-Projekte

Freiwilliges Engagement ist ein zentrales Element einer solidarischen und lebendigen Gemeinkultur. Sie ist Ausdruck von Mitverantwortung, sozialem Zusammenhalt und gelebter Solidarität. In Düdingen engagieren sich zahlreiche Menschen in Vereinen, Initiativen und nachbarschaftlichen Projekten – sei es im sozialen, kulturellen oder sportlichen Bereich. Die lokale Vereinslandschaft spielt dabei eine tragende Rolle für das Gemeinwesen.

Die Gemeinwesenarbeit anerkennt und stärkt dieses Engagement durch gezielte Unterstützung: Sie begleitet Interessierte auf dem Weg ins Engagement, schafft Plattformen für Austausch und Anerkennung, unterstützt bei Projektentwicklung und vermittelt zwischen Freiwilligen, Organisationen und der Gemeinde. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Förderung einer nachhaltigen Engagement-Kultur.

In diesem Zusammenhang ist die Mitgliedschaft der Gemeinde bei Bénévolat Fribourg Freiburg zentral – insbesondere im Rahmen der Umsetzung der Charta Bénévolat. Diese Partnerschaften vernetzen Düdingen mit kantonalen und nationalen Ressourcen und fördern Qualitätsstandards in der Freiwilligenarbeit.

Zielsetzung: Die GWA stärkt freiwilliges Engagement in all seinen Formen, unterstützt die Vereinsarbeit, fördert selbstorganisierte Initiativen und schafft Strukturen, in denen Menschen Verantwortung übernehmen und aktiv am Gemeinwesen mitwirken können.

6. Ausblick: Wandel aktiv gestalten

Gesellschaftlicher Wandel geschieht nicht am Rand, er betrifft das Zusammenleben im Kern. Themen wie demografische Veränderungen, soziale Ungleichheit, Migration, Individualisierung oder Vereinsamung prägen auch Düdingen. Die Gemeinwesenarbeit reagiert darauf nicht nur, sie gestaltet diesen Wandel aktiv mit: kooperativ, vorausschauend und sozialräumlich verankert.

Mit Hilfe verschiedener Instrumente und Methoden – darunter Sozialraumanalysen, direkte Beteiligungsformate und fachliche Beobachtungen – holt die Gemeinwesenarbeit die Bedürfnisse der Bevölkerung systematisch ab, um daraus konkrete Bedarfe abzuleiten. So entsteht ein praxisnahes, sozialräumlich differenziertes Bild, das als Grundlage für gezieltes Handeln dient, insbesondere mit Blick auf benachteiligte Gruppen und unterversorgte Lebensbereiche.

Düdingen kann dabei auf einem stabilen Fundament aufbauen. Die bisherigen Initiativen – wie Vernetzen+, Nachbarschaft Düdingen, Massnahmen aus dem Alterskonzept oder Angebote im Bereich Frühe Kindheit – zeigen, wie Gemeinwesenarbeit zur Stärkung von Teilhabe und sozialem Zusammenhalt beiträgt. In den kommenden Jahren gilt es, diese Erfahrungen weiterzuentwickeln, neue Kooperationsformen zu erproben und Strukturen zu schaffen, die dem sozialen Wandel nicht nur standhalten, sondern ihn konstruktiv mitgestalten.

Zusammenfassend braucht es dazu:

- **Starke Kooperationen und Netzwerke**, getragen von Fachstellen, Verwaltung, Politik, Zivilgesellschaft und engagierten Menschen vor Ort;
- **Flexible Strukturen und Prozesse**, die es ermöglichen, rasch auf neue gesellschaftliche Herausforderungen zu reagieren;
- **Eine strategische Verankerung** der Gemeinwesenarbeit als Querschnittsaufgabe – unterstützt durch kontinuierliche Evaluation und partizipative Rückmeldeschlaufen;

- **Gesicherte Ressourcen**, damit Zeit, Wissen, Personal und Finanzierung langfristig wirksam eingesetzt werden können;
- **Räume für Teilhabe und Mitverantwortung**, in denen alle Menschen unabhängig von Alter, Herkunft oder sozialem Status aktiv mitgestalten können.

Gemeinwesenarbeit bleibt dabei ein lernender, dialogischer Prozess. Sie lebt von Offenheit, fachlicher Qualität und der gemeinsamen Vision eines solidarischen, inklusiven und zukunftsfähigen Düdingen.

Genehmigt durch den Gemeinderat am 8. September 2025

sig.

Urs Hauswirth
Gemeindeamman

sig.

Erwin Tanner
Gemeindeschreiber

8. Quellenverzeichnis

Fachliteratur und Theorierahmen

Soziokultur Schweiz. (2017). *Charta der Soziokulturellen Animation*.
<https://soziokulturschweiz.ch/charta/>

Friz, A. (2019). *Empowerment und Partizipation in der Sozialen Arbeit*. Wiesbaden: Springer VS.

Hangartner, G. (2010). *Ein Handlungsmodell für die Soziokulturelle Animation zur Orientierung für die Arbeit in der Zwischenposition*. In: Wandeler Bernard (Hrsg.); *Soziokultureller Animation*; Luzern, Interact

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. (2020). *Demokratie in der Soziokulturellen Animation*.
<https://www.hslu.ch/de-ch/sozialearbeit/>

Institut für Soziokulturelle Entwicklung ISE. (2017). *Grundlagen der Soziokulturellen Animation*.

<https://www.hslu.ch/de-ch/ise/> Willener, A. (2010). *Sozialräumliches Handeln*. In: Wandeler Bernard (Hrsg.); *Soziokultureller Animation*; Luzern, Interact.

Strategische und konzeptionelle Grundlagen

Verfassung des Kanton Freiburgs (2025) https://bdlf.fr.ch/app/de/texts_of_law/10.1

Alterskonzept Düdingen (2021-2026). <https://www.duedingen.ch/doc/3380798>

Alterskonzept Gesundheitsnetz Sense. <https://www.duedingen.ch/doc/3380801>

Alterskonzept Kanton Freiburg Senior +. <https://www.duedingen.ch/doc/3380804>

Bénévolat Fribourg-Freiburg. (2015). <https://www.benevolat-fr.ch/>

Gemeinde Düdingen (2021). Leitbild 2030. <https://www.duedingen.ch/doc/3703292>

Gemeinde Düdingen. (2022). Legislaturziele 2021–2026 und Halbzeitbilanz:
<https://www.duedingen.ch/doc/4996081>

Gemeinde Düdingen. (2023). Konzept frühe Kindheit inkl. Massnahmenplan.
<https://www.duedingen.ch/doc/4736164>

Gemeinde Düdingen. (2018). Freiwilligenkonzept Düdingen: Grundlage für Nachbarschaft Düdingen. [Internes Dokument].

Gemeinde Düdingen Vernetzen+. <https://www.vernetzer-duedingen.ch/>

Kanton Freiburg. (2020). Gemeinsam in der Gemeinde. <https://www.fr.ch/de/vie-quotidienne/cs#contact>

9. Anhang

Charta der Soziokulturellen Animation

HSLU Hochschule
Luzern

avenir social Sociale Arbeit Schweiz
Travail social Suisse
Lavoro sociale Svizzera
Lavor social Sânta

ARTISET hfg Höhere Fachschule für
Gemeinschaftsarbeit
Bildung

**Soziokultur
Schweiz**
Stiftung für soziokulturelle Entwicklung und Partizipation
Fondation pour le développement socioculturel et la participation
Fondazione per lo sviluppo socioculturale e la partecipazione
Fondazione per il svilup sociocultural e la partecipazion

Charta der Soziokulturellen Animation

Die Gesellschaft ist im steten Wandel. Lebensstile, Lebensgewohnheiten und Werthaltungen sind individualisiert. Gegenseitiges Verständnis und gemeinschaftliches Zusammenleben müssen immer wieder neu errungen werden. Die Soziokulturelle Animation führt mit konkreten Arrangements Menschen zusammen, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern, der auf den Grundwerten eines friedlichen, toleranten und solidarischen Handelns gründet.

FH Zentralschweiz

Charta der Soziokulturellen Animation

Die Soziokulturelle Animation, als Berufsfeld der Sozialen Arbeit, orientiert sich an den Grundwerten der Verfassung, den allgemeinen Menschenrechten und an einer Gesellschaft, die sich demokratisch organisiert.

Dabei verpflichtet sie sich dem Berufskodex des Berufsverbandes der Sozialen Arbeit AvenirSocial*. Sie arbeitet parteipolitisch und religiös neutral und ist gegenüber allen Menschen und Gruppen offen.

*AvenirSocial (2010). Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz. Ein Argumentarium für die Praxis der Professionellen. Bern: AvenirSocial.

1. Wohin? – Vision

Die Soziokulturelle Animation setzt sich zum Ziel, dass Menschen die Gesellschaft als Gemeinschaft erfahren, zu der sie sich zugehörig fühlen und in der die Teilhabe und die Mitgestaltung aller eine Selbstverständlichkeit ist. Sie setzt sich ein für die demokratische Aushandlung eines gerechten Zusammenlebens, für die Förderung von Chancengleichheit und dafür, dass aus blosser Nebeneinander- oder sogar Gegeneinander ein Miteinander und Füreinander wird.

2. Warum? – Gesellschaftliche Funktion

Die Soziokulturelle Animation schafft Begegnungen zwischen Menschen und Gruppen mit unterschiedlichen Lebensrealitäten. Sie fördert die aktive Beteiligung und die Selbsttätigkeit der Menschen. Durch das gemeinsame Engagement für das soziale und kulturelle Zusammenleben werden der gesellschaftliche Zusammenhalt und das gegenseitige Vertrauen gestärkt.

3. Was? – Arbeitsweise

Die Soziokulturelle Animation orientiert sich an den Ressourcen der Menschen vor Ort. Sie beobachtet die Entwicklungen des sozialen Wandels und wirkt seismographisch. Sie nimmt Ideen und Bedürfnisse der Menschen auf und stösst neue Initiativen an. Die Soziokulturelle Animation arbeitet partizipativ und begleitet Projekte. Sie baut soziale Netzwerke auf, unterstützt das Knüpfen sozialer Beziehungen, regt Zusammenarbeit an und erschliesst neue Ressourcen wie z.B. Finanzen und Räume. Die Soziokulturelle Animation vermittelt zwischen verschiedenen Interessen und unterstützt konstruktive Konfliktlösungen. Es gelten die Offenheit gegenüber allen Menschen und das Prinzip der Freiwilligkeit.

4. Wo? – Handlungsfelder

Die Soziokulturelle Animation unterstützt und begleitet Initiativen im Dorf und in der Stadt, im Quartier, in der Wohnsiedlung, in der Kirchgemeinde oder in Alterssiedlungen. Sie kann mit Vereinen arbeiten, Theatergruppen mit Migrantinnen und Migranten gründen, Kulturinitiativen begleiten oder Quartierbegehungen initiieren. Professionelle der Soziokulturellen Animation sind in der offenen Kinder- und Jugendarbeit, in der Prävention, in der generationenübergreifenden Arbeit, in Genossenschaften oder der Gemeinde- und Stadtentwicklung tätig. Weitere Arbeitsfelder kommen laufend hinzu.

5. Wie? – Professionalität

Professionelle der Soziokulturellen Animation kennen die Grundlagen des sozialen Zusammenhalts und verfügen über Kompetenzen u.a. in den Bereichen Selbstaktivierung von Betroffenen, Kommunikation, Konflikt- und Organisationsmanagement, partizipative Projektmethodik, Interdisziplinarität und Arbeiten mit Gruppen. Trans- und interkulturelle Kompetenzen ergänzen das Repertoire. Professionelle der Soziokulturellen Animation verfügen über einen tertiären Abschluss.

6. Wer? – Auftraggeber/in

Die Soziokulturelle Animation arbeitet im Auftrag von Gemeinden und Gemeindeverbänden, von Kirchen und von Vereinen, von Genossenschaften, von Einzel- und von Kulturinitiativen, von Regionalentwicklerinnen und -entwicklern, Stiftungen und anderen Akteurinnen und Akteuren.

März 2018

Zur Entstehungsgeschichte

Die Charta der Soziokulturellen Animation wurde in einem breit abgestützten Prozess unter Beteiligung von Fachpersonen und Organisationen der Soziokultur erarbeitet. Das Institut für Soziokulturelle Entwicklung der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit und die Stiftung Soziokultur Schweiz danken allen Beteiligten für die Mitarbeit.

Unterstützt durch



06-2025